



Fabienne Anderhub zündet eine Kerze an, bevor sie mit der Arbeit beginnt.

Was aber alle gemeinsam haben, sei das Bedürfnis, dem Verstorbenen einen letzten Wunsch mitzugeben. Viele von ihren Urnen sind darum mit Anhängern bestückt. Anderhub nimmt eine solche aus dem Regal. Eine, die sich im Wasser vollständig auflöst und sich für Seebestattungen eignet. Ton-Herzen liegen der Urne bei, auf denen die Angehörigen ihren letzten Gruss aufschreiben können.

Schlaflose Nächte

Der Tod als ständiger Begleiter – was macht das mit einer 35-Jährigen? «Es kommt vor, dass ich schlaflose Nächte habe», antwortet Anderhub. In ihrem Atelier hört sie von Lebensgeschichten, die sich tief in die Seele einbrennen. Etwa jene von einem verstorbenen Kind im Vorschulalter und deren Mutter, die sich eine Urne fürs Wohnzimmer töpft. Oder von einer Frau, deren Mutter im Sterben liegt und sie nicht dabei haben will. Die Erzählungen handeln von Vergebung, von Frieden finden, aber auch vom Loslassen-Können, von Dankbarkeit und mit sich im Reinen sein.

Was ihr hilft, all das Gehörte zu verarbeiten, sei darüber zu reden – und das Wissen, dass der Tod auch eine andere Seite hat. «Sterben ist nicht immer traurig. Es kann auch eine Erleichterung sein», sagt Fabienne Anderhub. Letztlich gehe es darum zu akzeptieren, dass es im Leben einen Anfang und ein Ende gibt. Und im besten Fall ein langes Dazwischen, das man auskosten kann.

Dass man das Leben in all seinen Facetten und in vollen Zügen geniessen soll: Dies sei ihr durch die Arbeit noch stärker bewusst geworden, sagt Anderhub. «Am Ende bereut man das, was man nicht gemacht hat. Nur in seltenen Fällen, das was man gemacht hat.» Früher hatte sie ein schlechtes Gewissen, wenn sie sich einen Nachmittag freinahm, um auf dem Liegestuhl ein Buch zu lesen. «Heute tue ich es einfach.»

Polterabende als Abwechslung

Das Leid, die Trauer, der Tod: Das ist die eine Seite, die Fabienne Anderhub in ihrem Alltag begegnet, die andere ist das Gegenteil davon. Sie bietet auch Töpferkurse für Polterabende



Eine Urne mit eingebrannten Haaren.

an. Freude und Hoffnung überwiegen dann. «Für mich ist das eine schöne Abwechslung», erklärt sie. Ständig nur mit dem Ableben konfrontiert zu sein, sei auch ihr zuweilen zu viel. «Unsere Zeit ist zu kurz, um sich nur mit den schweren Dingen zu befassen.» Dennoch sei es wichtig, sich im Klaren zu sein, dass das Leben endlich ist. «Wichtig scheint mir, dass man sich frühzeitig Gedanken macht, wie man die Welt verlassen will», sagt Anderhub und blickt aus dem Fenster ihres Ateliers. Sonnenstrahlen lassen den Morgentau auf der Wiese langsam verschwinden. Die grosse Linde strahlt in voller Pracht. Unter diesem Baum hat Fa-

bienné Anderhub-Burri vor einigen Jahren ihren Mann geheiratet, auch ihre zwei Töchter wurden auf dem Hof in einer freien Zeremonie getauft. Hier, in der heilsamen Erde, im Waldbruder, hoch über Hohenrain, soll ihre Asche einst verstreut werden. Irgendwann. Wenn die Zeit gekommen ist.

Die Urnen von Fabienne Anderhub werden in rund einem Dutzend Bestattungsinstituten angeboten. Mehr Infos unter: <https://www.waldbruder-werk.com> und <http://www.seelen-schmuck.com>



«Seelen-Schmuck» nennt Fabienne Anderhub die Amulette mit eingefasster Kremationsasche.



Ausstellungsstücke im «Waldbruder-Werk» von Fabienne Anderhub.



Ein Rohling einer Urne für die Wasserbestattung.